Theologische Blätter

Verlag der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig

Herausgegeben von

Prof. D. Karl Ludwig Schmidt

z. Zt. Pfarrhaus Kilchberg, 23.1.34
Kt. Baselland

~~Benjamin~~
~~Pfelebergstraße 18~~
~~8200 X 26 X 27 X 18 X X~~

Verehrtester, lieber Herr Thurneysen,

sehr dankbar bin ich Ihnen, daß Sie die Sache mit Windisch so schnell und so nachdrücklich in die Hand genommen haben, wie ich das wirklich nur wünschen kann. Es ist zu hoffen, daß das begreifliche Bedenken einer Gemeinde, aus meinem Vikariat könne, solle, müsse dann ein Definitivum werden, zerstreut wird, wenn es nicht schon zerstreut ist. Jedenfalls ist dem Präsidenten der Kirchenpflege Windisch bereits bedeutet worden, daß ich für eine Vikarsstelle ohne jegliche Aspirationen auf das betr. Pfarramt sehr dankbar wäre. Und es ist nun sehr gut, daß Sie in Ihrem Briefe an die Windischer Kirchenpflege in dieselbe Kerbe gehauen haben. Nochmals herzlichen Dank!

Daß Dehn nicht gut daran ist, darf ich sicherlich nicht leugnen. Ich darf und muß aber dem aufgetauchten Vorwurf begegnen, daß ich nicht wie Dehn in Deutschland abwarte, was etwa in der Schweiz für mich herauskommt. Dazu noch einmal Punkt 1: Dehn ist ein alter Praktiker, der ohne weiteres, abgesehen vielleicht vom Sprachlichen, in ein Schweizer Pfarramt hineinspringen kann. Ich dagegen muß mich Schritt für Schritt in das Pfarramt hineinarbeiten; und nach Lage der Dinge kann das nur in der Schweiz geschehen, wenn ich überhaupt daran festhalte, im deutschen Sprach- und Kulturgebiet zu bleiben. Sie teilen mir mit, Dehn könne sich noch für ein Jahr über Wasser halten. Dieses Jahr ist es nun gerade, was mir fehlt. Ich darf Sie versichern, daß ich wie andere Zeitgenossen, die schon entlassen sind oder konkret gefährdet sind, zwischen Deutschland und der Schweiz hin und her fahren würde, um meinen Schweizer Freunden, an der Spitze Hächler, nicht allzu sehr zur Last zu fallen, wenn ich das Geld zur Verfügung hätte. Ich habe es aber nun mal nicht, dafür aber Frau, fünf Kinder und meine Mutter zu unterhalten, was nun vorerst noch einigermaßen geht, da ich ja eine Pension von brutto 400 RM im ~~Jahre~~ ^{Monate} bekomme (netto wird es immer weniger). Teuer ist in Deutschland vor allem das Schulgeld für die höhere Schule, in der ich, solange es irgend geht, meine Kinder noch lassen möchte, obwohl ich auch der Tatsache, daß dies auf die Dauer nicht möglich sein wird, ins Auge sehe. Ich darf Ihnen das alles in aller Offenheit zur Steuerung der Wahrheit mitteilen, obwohl mich neulich Karl Barth ausdrücklich gemahnt hat, mit diesem und jenem Schweizer Freunde, der mir einen guten Rat usw. gebe, nicht zu debattieren, sondern ihn durch Taten zu überzeugen. Leider sehe ich mich vergehens darnach um, mit welchen konkreten Taten ich im Augenblick aufwarten könnte.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr dankbar ergebener

K. L. Schmidt